
IX. Jahrgang
No. 2
9. Januar 1909
Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine
Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.
Die Bewegung der Verbandsvereine von 1890—1908.
1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908
Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14
Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.
Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine
ch. H.B.M. Basel.
A. Wagen, Basel 1903.

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

IX. Jahrgang. Basel, den 9. Januar 1909. Nr. 2.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1908.

Mit froher Genugtuung dürfen die schweizerischen Konsumgenossenschafter auf die Erfolge zurückblicken, die das Jahr 1908 ihrem Verbande gebracht hat. In immer höherem Maße entwickelt sich der V. S. K. zu einer nationalen Organisation, der die lebenskräftigsten Glieder der Konsumvereinsbewegung unseres Landes zustreben, weil sie hier ihre Interessen am nachhaltigsten vertreten sehen.

Besonders auffällig war im Jahre 1908 die Entwicklung des Umfanges des Verbandes, seiner Mitgliederzahl. Am 31. Dezember 1907 gehörten ihm 259 Verbandsvereine an, am 31. Dezember 1908 295. Die Nettozunahme beträgt somit 36 Vereine. Eine so große Zahl von Vereinen hat sich dem Verbande noch niemals während eines Jahres angeschlossen. Die höchste Ziffer war bisher 33 gewesen (1903 und 1906); im Durchschnitt vermehrte sich der Verband in den Jahren von 1891—1897 um je 12 Vereine. Die letztjährige Mitgliedervermehrung übersteigt sonach das Dreifache des bisherigen Durchschnitts.

Die Bewegung der Verbandsvereine von 1890—1908.

Was dieser Tatsache ein besonders erfreuliches Gepräge verleiht, ist zunächst der Umstand, daß sich unter den beigetretenen Genossenschaften wieder einige alte und gefestigte Vereine befinden, Vereine, die schon in den 60er und 70er Jahren des XIX. Jahrhunderts gegründet wurden und sich im Bewußtsein ihrer eigenen Kraft bisher von unserem Verbande ferngehalten hatten. Die Zahl dieser alten Vereine, die für unsere Organisation noch in Betracht fallen können, ist nun nicht mehr groß; es werden kaum mehr als ein Dutzend sein; die andern müßten erst eine gründliche Reform vornehmen, ehe sie in unsern Bund aufgenommen werden könnten.

Ein anderer erfreulicher Umstand ist der, daß sich weitaus die meisten neugegründeten Vereine unserem Verbande anschließen, soweit sie aufnahmefähig sind; so haben sich von den im Jahre 1908 ins Handelsregister eingetragenen 44 Konsumgenossenschaften bis zum heutigen Tage 26 aufnehmen lassen, 10 andere konnten nicht aufgenommen werden.

Freilich hat der Verband auch wieder eine Einbuße erlitten, indem ein Verein in Liquidation treten mußte. Es ist dies der im Jahre 1906 gegründete und in den Verband aufgenommene Zwergkonsumverein in Waltwil (Kanton Bern), der trotz des Abratens der Verbandsbehörden mit nur 11 Mitgliedern ins Leben trat und sich wenig um die Ratschläge kümmerte, die man ihm im Interesse seines Gedeihens erteilte. Es war dies der erste und letzte Verein, der mit einem so geringen Mitgliederbestande aufgenommen wurde. Wenn sich für eine Konsumentenorganisation nicht wenigstens 40 Mitglieder finden, die bereit sind, auch für die richtige Finanzierung zu sorgen, tut man besser, die Gründung auf einen spätern Zeitpunkt zu verlegen. Drei weitere Vereine sind im Berichtsjahre von der Liste gestrichen worden infolge Fusion (Veltheim) oder Umwandlung und dadurch hervorgerufene Namensänderung (Economie domestique in Lausanne und Boulangerie coopérative in La Chaux-de-Fonds). Auch in dieser Beziehung haben wir also allen Grund, mit den Resultaten des Jahres 1908 zufrieden zu sein.

Etwas Vorsicht scheint geboten zu sein bei der Vornahme von Fusionen wie bei der Errichtung von Ablagen, die weit von dem Sitze der Genossenschaft entfernt liegen. Es haben sich im Jahre 1908 an verschiedenen Orten, wo Ablagen von leistungsfähigen Vereinen bestehen, Abtrennungsgelüste geltend gemacht mit der wohl nicht ganz unzutreffenden Begründung, das Interesse der Bevölkerung sei größer an einem eigenen Verein, als an einer Ablage, die aus großer Distanz geleitet werde. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, durch Einsetzung lokaler Kommissionen eine teilweise Selbstverwaltung zu ermöglichen, sofern sich die geeigneten Leute finden.

Wie wir gesehen haben, war also die Einbuße an Vereinen im Jahre 1908 unbedeutend, und es dürften Verluste auch in Zukunft zu den Seltenheiten gehören, sind doch gerade im Berichtsjahre wieder Institutionen geschaffen worden zu dem Zwecke, jungen, unerfahrenen Vereinen mit Rat und Tat beizustehen. Wir erwähnen hier nur die neu geschaffene Stelle eines Kontrolleurs und die Hilfsverkäuferinnen. Allerdings schließt jede zu weitgehende Hilfe wieder eine Gefahr in sich. Es ist sehr darauf zu achten, daß die Vereine nicht verlernen, auf eigenen Füßen zu stehen, daß sie die Hilfe nur vor-

übergehend in Anspruch nehmen, nicht aber dauernd darauf Anspruch erheben, um dadurch die mühevolle Verwaltungsarbeit von sich abzuwälzen.

Um über die Mitgliederbewegung im Verbande einen klaren Ueberblick zu gewinnen, bitten wir unsere Leser, einen Blick auf die diesem Artikel beigegebene graphische Tafel zu werfen. Auf derselben sind die Vereine des Verbands, die von einem Jahr dem anderen als dessen Bestand überliefert wurden, durch schwarze Säulen kenntlich gemacht, während die Zahl der in jedem Jahre neu eingetretenen Vereine durch schraffierte Linien markiert wurde. Die aus dem Verband ausgeschiedenen Vereine sind unter der wagrechten Linie durch weißpunktierte Felder veranschaulicht.

Der erste Eindruck, den man bei der Betrachtung unserer graphischen Darstellung der Mitgliederbewegung des Verbands erhält, ist der eines sicheren, regelmäßigen, in seinem Tempo sich steigernden Fortschritts. Immer höher hinauf streben die schwarzen Säulen. Nur an einer einzigen Stelle, und zwar ganz im Anfang (1893), ist ein Sinken zu beobachten, das seine Ergänzung in dem ungewöhnlich tief herunterragenden weißpunktierten Felde der Austritte findet. In jenem Jahr fand die Umwandlung des Verbands in eine Genossenschaft zum Zweck der Einrichtung einer Großeinkaufsstelle statt. Dieser die ganze Zukunft unseres Verbands entscheidende Schritt, der damals auf Antrieb unseres früheren Präsidenten, des Herrn Prof. Dr. Schär, erfolgte, schien vielen Konsumvereinen zu gewagt, als daß sie glaubten, ihn gleich mitmachen zu dürfen, und 22 von ihnen schlossen sich dem als Großeinkaufsgenossenschaft neu konstituierten Verbande vorerst nicht wieder an, um abzuwarten, ob auch das Experiment gelinge. Nachdem dann der Beweis geleistet war, daß der Verband in seiner neuen Gestalt lebenskräftiger und leistungsfähiger als je geworden sei, sind die Dissidenten des Jahres 1893 meist wieder zu ihm zurückgekehrt, wenn auch oft nach langem Zögern.

Die vielen Aufnahmen sind um so erfreulicher, als es auch im Berichtsjahre nicht an Versuchen fehlte, die einheitliche Konsumvereinsbewegung, wie sie durch unseren Verband und seine Glieder vertreten wird, in ihrem Fortschritt aufzuhalten. Mit der Gründung von konfessionellen Konsumvereinen wurde auch im Jahre 1908 weiter gefahren, so augenscheinlich auch der Widersinn zu Tage liegt, die Konsumenten nach Konfessionen organisieren zu wollen, wo doch alle wirtschaftlichen Interessentengruppen sich immer enger zusammenschließen, unbekümmert um die politische oder religiöse Ueberzeugung des Einzelnen. Auch von landwirtschaftlicher Seite werden von Zeit zu Zeit Versuche gemacht, unsere Bewegung zu diskreditieren, indem man den Anschein zu erwecken sucht, als handle es sich bei uns um eine Klassenbewegung. Wir halten es für überflüssig, hier auf die Haltlosigkeit solcher Vorwürfe hinzuweisen. Unser Ziel liegt klar vor aller Augen: Schutz und Wahrnehmung des Konsumenteninteresses, das zugleich das allgemeine wirtschaftliche Interesse darstellt; eine Organisation des Handels und der Produktion herbeizuführen, die möglichst vollkommen dem Konsumenteninteresse entspricht. An diesem Ziele darf mit gutem Gewissen jeder mitarbeiten, und je größer die Zahl der überzeugten Anhänger ist, um so nachhaltiger werden ihre Interessen verfochten werden können.

* * *

Das erstaunlich rasche Fortschreiten unserer Bewegung darf wohl, abgesehen von den wirtschaftlichen Verhältnissen, die die Konsumenten förmlich zum Zusammenschlusse drängen, zum großen Teil dem Einfluß der genossenschaftlichen Presse zugeschrieben werden, deren Förderung von jeher sowohl den Verbandsbehörden als den meisten Vereinsverwaltungen am Herzen lag. Die Auflage unserer Verbandsorgane hat denn auch im Jahre 1908 wieder eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Auflage des „Schweiz. Konsumverein" ist von 3400 auf 3700 Exemplare gestiegen, während das „Genossenschaftliche Volksblatt" nunmehr in 120,000 Exemplaren gedruckt wird, gegenüber 107,000 Exemplaren im Vorjahre. Die Zahl der auf dieses Blatt abonnierten Vereine stieg von 123 auf 150. Bei La Coopération erhöhte sich die Zahl der Kollektivabonnenten von 30 auf 34, und die Auflage von 11,300 auf 16,580. La Cooperazione, das jüngste Organ, hat seine Auflage ebenfalls bedeutend erhöht, nämlich von 1000 auf 1950 Exemplare.

Auch die Propaganda durch Vorträge war im Jahre 1908 wieder sehr lebhaft. Es wurden vom Verbandspersonal insgesamt 89 Vorträge gehalten, ohne die Referate an den Kreiskonferenzen und die Auskünfte mehr beratender Art an verschiedenen Generalversammlungen zu zählen.

Erwähnung verdient unter den freudigen Ereignissen des Jahres 1908 auch die glückliche Vollendung des neuen Verwaltungsgebäudes an der Thiersteinerallee, über dessen innere Einrichtung seinerzeit im „Schweiz. Konsumverein" ausführlich berichtet wurde.

Der von der Delegiertenversammlung in Genf beschlossene Bau von neuen Magazingebäuden in Pratteln und Wülflingen fand seine teilweise Ausführung, indem der Neubau in Pratteln noch vor Neujahr unter Dach gebracht werden konnte.

Die Versicherungsanstalt schweizer. Konsumvereine, mit der sich die Delegiertenversammlung in Genf neuerdings beschäftigte, konnte leider noch nicht ins Leben gerufen werden; der Ruhm, diese segensreiche Institution gereift zu haben, wurde dem neuen Jahre überlassen. Dagegen konnten noch kurz vor Torschluß die Fragebogen über die Arbeitsverhältnisse in den Verbandsvereinen versandt werden, von deren Beantwortung es abhängen wird, ob wir, dem Beispiel unseres Bruderverbandes in Deutschland folgend, an die Schaffung eines Tarifamtes schreiten können.

Größere Kämpfe sind uns im Jahre 1908 erspart geblieben. Allerdings ging es nicht ohne kleinere Scharmützel ab, aber an diese sind wir uns gewöhnt, und wir könnten sie kaum entbehren.

Da und dort sind neue Steuergesetze im Wurfe, denen im neuen Jahre die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, um neuen Ungerechtigkeiten nach Möglichkeit vorzubeugen. Namentlich müssen wir mit allen Kräften dagegen kämpfen, daß unsere Vereine als Erwerbsgesellschaften bezeichnet und behandelt werden, wie dies neuerdings in Baselstadt der Fall war, wo infolge dieser Auslegung ein Mitglied unseres Verbandsvorstandes, der in der Genfer Delegiertenversammlung gewählte Herr Dr. O. Schär, Strafgerichtspräsident, vom Vorstand zurückzutreten gezwungen war.

Ueber die Resultate der Einkaufszentrale der schweiz. Konsumvereine lassen sich noch keine genauen Angaben machen. Jedenfalls wird aber der Umsatz 17 Millionen Franken übersteigen. Auch mit diesem Resultate dürfen wir zufrieden sein, obwohl die Summe noch bedeutend größer sein dürfte. Wir werden hierauf später noch zurückzukommen Gelegenheit haben, bei Anlaß der Besprechung der Resultate der Verbandsvereine, über die nächstens die gewohnte Erhebung veranstaltet werden wird.

Schon heute darf aber, gestützt auf die Jahresberichte, die uns zugekommen sind, auch in dieser Hinsicht getrost behauptet werden, daß die schweizerische Konsumvereinsbewegung im Jahre 1908 einen Riesenschritt nach vorwärts getan hat und daß sie sich in ihrem Fortschritt durch kein Hindernis mehr aufhalten lassen wird.

Wer bezahlt den Rabatt? In Bern besteht ein Lebensmittelgeschäft, das so gute Geschäfte macht, daß es seinen „Kunden" 7½% Rabatt zusichert auf ihren Einkäufen.

Als die dortige Konsumgenossenschaft nach Abschluß der letzten Jahresrechnung in der Lage war, den Mitgliedern 6 % Rückvergütung zuzusichern, benutzte das erwähnte Geschäft die Gelegenheit, um mit großem Geräusch auf seine 7 ½ % hinzuweisen, gegenüber der Konsumvereinsrückvergütung. Von dem Wunsch geleitet, dem Geheimnis dieser angeblichen Ueberlegenheit des privaten Lebensmittelgeschäfts auf die Spur zu kommen, schickte die Verwaltung unseres Berner Verbandsvereins Vertrauensleute hin mit dem Auftrage, 65 der am meisten verwendeten Artikel einzukaufen. Die Preise wurden dann mit denen der Konsumgenossenschaft verglichen, und es stellte sich heraus, daß die Waren aus dem Privatladen durchwegs teurer, zum Teil ganz bedeutend teurer waren, als in der Genossenschaft (Holländer Cacao Fr. 1.60 teurer, andere Artikel per kg 3 bis 40 Rappen teurer), so zwar daß sich auf den zur Probe gekauften Artikeln nach Abzug der 6 % Rückvergütung der Genossenschaft und der 7 ½ % Rabatt des Privatgeschäfts zu Gunsten unseres Verbandsvereins noch ein Unterschied von Fr. 7.99 ergab.

Hätte die Genossenschaft im abgelaufenen Jahre zu den Preisen des Rabattgeschäfts verkauft, so hätte sie auf dem Umsatze der zur Probe herbeigezogenen Artikel Fr. 71,524 mehr eingenommen, was eine Rückvergütung von 9 % ermöglicht hätte.

„10 Prozente schlägt man auf,
Gibt für sechse Marken drauf,
Und das Publikum, wie toll,
Leckt und klebt Sparbücher voll.“

Kampf in Sicht? In der „N. Z. Z.“ vom 30. Dezember findet sich folgende interessante Notiz:

-ch. Infolge einer Anratung (! Red. des Schweiz. Konsumverein) des Zentralvorstandes des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender ersucht die schweizerische Handelskammer die kaufmännischen Organisationen um ihre Vernehmlassung darüber, ob nicht darauf hinzuwirken sei, daß den eidgenössischen Beamten und Angestellten ohne Einschränkung die Beteiligung an der Verwaltung von Konsumvereinen und Genossenschaften ähnlicher Art untersagt werde.

Wir möchten die Wirtschaftsgenossenschaften jeder Art schon heute auf diese Umtriebe aufmerksam machen, obwohl wir nicht glauben, daß sie irgendwie Aussicht auf Erfolg haben. Das Genossenschaftswesen der Schweiz hat sich seit der gewaltigen Protestmanifestation in Zürich vom Jahre 1901 in einer Weise entwickelt, daß der Versuch eines Zurückweichens der obersten Landesbehörde hinter ihren Beschluß vom Jahre 1901 undenkbar erscheinen muß.



Boykottbewegung gegen Deutschland. Wie wir der „N. Z. Ztg.“ entnehmen, fand am 6. Januar in Olten eine von 72 Müllern besuchte Versammlung statt, an der Herr A. Eberle aus Goßau über die Lage der schweiz. Mehlindustrie referierte. Der Referent kam zum Schlusse, es sei eine Bewegung hervorzurufen zu Gunsten der Boykottierung des deutschen Getreides und der deutschen Mahlprodukte. Zu diesem Zwecke möge die Versammlung ein Boykottkomitee wählen, das sofort mit der Unterschriftensammlung zu beginnen hätte. Sollte der partielle Boykott nicht genügen, so hätte das Boykottkomitee Vorschläge zur Ausdehnung der Bewegung auf andere Artikel zu unterbreiten. Bei diesem Unternehmen wäre natürlich die Hilfe anderer Industrien anzurufen und eventuell soll auch an das große Publikum appelliert werden, um eine bedrängte Industrie vom Untergang zu retten.

In der auf das Referat folgenden lebhaften Diskussion fanden Vorschläge des provisorischen Initiativkomitees den ungeteilten Beifall aller Anwesenden, und selbst diejenigen Müller, die auf den Bezug deutschen Getreides durch die geographische Lage ihrer Betriebe angewiesen sind, sollen sich bereit erklärt haben einen eventuellen Nachteil auf sich zu nehmen, um der Gesamtheit zu dienen. In das definitive Initiativkomitee wurden 10 Müller gewählt in der Meinung, daß weitere 5 Mitglieder durch die Getreidebörse Zürich bestimmt werden sollen. Das Komitee wird zunächst die Getreidebörse Zürich begrüßen, um die Getreidehändler für den Boykottvertrag zu gewinnen. An dem Beitritt der Getreidehändler sei kaum zu zweifeln, weil diese nicht nur mittelbar durch die deutsche Mehleinfuhr zu leiden haben, sondern auch durch den Import deutschen Getreides sehr in Mitleidenschaft gezogen werden.

Auf den Ausgang dieser Bewegung darf man sicherlich gespannt sein. Jedenfalls dürfte die Mehleinfuhr schon bedeutend zurückgehen, wenn einmal alle Müller sich derselben enthalten werden. Der Appell ans Publikum aber wird kaum etwas nützen.

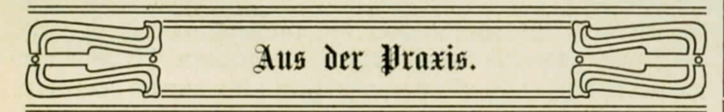
Die zunehmende Vermehrung und Zersplitterung des Kleinhandels in Württemberg. Den vom kgl. württemb. statistischen Landesamt herausgegebenen „Mitteilungen“ entnehmen wir folgende bemerkenswerte Zahlen: Im Jahre 1895 hatte das Königreich Württemberg eine Bevölkerung von 2,070,000 Personen; im Jahre 1907 betrug die Bevölkerungszahl 2,338,000. Es hat also in dem Zeitraum von 12 Jahren eine Vermehrung der Einwohnerschaft um 268,000 gleich 13 % stattgefunden. Nach der Gewerbezählung von 1895 gab es in Württemberg 28,241 Handeltreibende. Die Zahl der Händler vermehrte sich in den 12 Jahren bis 1907 auf 35,862, also um mehr als 4770 oder 22,4 %.

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, hat sich die Zahl der Händler um 9,4 % stärker als die Bevölkerung vermehrt. Weiter ergibt sich aus dieser amtlichen Statistik, daß im Jahre 1895 auf je 73 Einwohner ein Händler kommt, während im Jahre 1907 schon jeder fünfundsechzigste Einwohner Handel treibt. Rechnet man nun, daß im Durchschnitt auf jede Haushaltung 5 Personen kommen, so sehen wir, daß in Württemberg je 13 produktivtätige Familienväter schon einen Händler ernähren müssen. Diese amtliche Darstellung beweist aber auch ferner, daß die mißliche Lage des Händlertums nicht durch die Konkurrenz der Konsumvereine, wie aus Händlerkreisen mit Vorliebe behauptet wird, entstanden ist, sondern durch die Ueberfüllung in ihren eigenen Reihen. Die angegebenen Zahlen müssen aber auch jedem Konsumenten zu denken geben, denn es sagt wohl der gesunde Menschenverstand, daß eine derartige Zersplitterung des Handels und eine solche riesenhafte Kräftevergeudung keine Verbilligung der Produkte herbeiführen kann, sondern im Gegenteil eine immer weitergehende Verteuerung zur Folge haben muß.

Dänische Schweine auf dem schweiz. Markte. Wie die „Schweiz. Bauernzeitung“ mitteilt, haben im letzten Jahre, nachdem seit längerer Zeit beträchtliche Sendungen holländischer Schweine in die Schweiz eingeführt worden, auch dänische Schweine in großer Zahl den Weg in unser Land gefunden, und diese Konkurrenz dürfte um so beachtenswerter sein, als ihre Qualität weit besser zu genügen vermag, als diejenige des Importes aus den Niederlanden. Mehr als bei den vornehmlich mit Molken, Kartoffeln und dem fettbildenden amerikanischen Mais gefütterten holländischen Schweinen scheint in Dänemark die Haltungsweise der Tiere die Fleischproduktion gegenüber dem übermäßigen Fettansatz zu begünstigen, und darin ist die offensichtliche Ueberlegenheit der dänischen Provenienz begründet. Das Schlachtgewicht der vollfleischigen speck- und relativ fettarmen dänischen Schweine beträgt 60—70 kg. Sie werden also im Alter von ca. 6 Monaten auf den Markt geliefert.

Dänemark, das bekanntlich eine um weniges geringere Flächenausdehnung hat als die Schweiz (38,000 gegen 41,346 km²), besitzt heute annähernd eine Million mehr Schweine als unser Land; es hat seinen Schweinebestand innert wenigen Jahrzehnten verdreifacht; in der Schweiz

dagegen ging die Zahl der Schweine von 566,974 Stück im Jahre 1896 auf 555,261 im Jahre 1901 und 548,970 im Jahre 1906 zurück. In Dänemark trifft es 45 Schweine auf 100 Einwohner, in der Schweiz dagegen 16. Ueberhaupt weist Dänemark einen landwirtschaftlichen Fortschritt auf, wie er kaum anderswo zu treffen ist.



Aus der Praxis.

Kellereinrichtungen. (F. T.-Korr. aus Bern.) Zur Frage der Konsumgenossenschaft in Solothurn betreffend Erstellung zweckmäßiger Weinlagerkeller möchte ich meine Erfahrungen in dieser Hinsicht in nachstehenden Zeilen zur Kenntnis bringen. Es ist dabei zum voraus zu bemerken, daß, einer definitiven Begutachtung vorgängig, genaue Angaben über Bodenbeschaffenheit, Grundwasserverhältnisse, örtliche Lage, Himmelsrichtung ꝛc. beizubringen wären, um geeignete Vorschläge machen zu können.

Im allgemeinen richtet sich die Höhe eines Weinkellers nach der Größe der Lagerfässer, allerdings kann auch das Gegenteil vorkommen. Auch bei den größten Lagerfässern sollte aber der Kellerplafond mindestens 30 cm über dem Spundloch sich befinden. Auf alle Fälle sollte ein Lagerkeller niemals weniger als 3 m hoch sein, um einerseits stets für genügend gute Luft sorgen und anderseits die Wärmeverhältnisse besser regulieren zu können. Um jedoch diesem Umstande noch besser Rechnung zu tragen, empfiehlt es sich, in die Kellermauern Luftkanäle einzubauen, welche im Keller möglichst nahe über dem Boden ausmünden sollen und mit verschließbaren Schiebern zu versehen sind. Solche Kanäle leisten zur Ableitung der schlechten Luft und Regulierung der Temperaturunterschiede vorzügliche Dienste.

Wenn es die Bodenverhältnisse irgendwie erlauben, ist offener Boden am vorteilhaftesten. Dem offenen Boden entströmt immer eine gewisse Wärme und Feuchtigkeit, was dem Wein in jeder Hinsicht nur zuträglich ist. Bei Verwendung von Zementböden trocknet die Luft zu sehr aus. Dadurch leidet die Fassung namentlich da, wo nicht jedes Gebinde spundvoll ist. Die Faßdauben schwinden ab, und sobald dann Luft in das Innere der Fassung eintreten kann, ist der Wein schwer gefährdet.

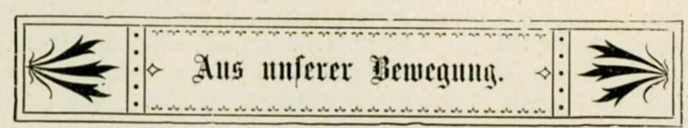
Wir haben nach vielen Erfahrungen den Boden in unserm großen Lagerkeller in der Weise erstellt, daß der Mittelgang, d. h. die Partien, welche begangen werden müssen, aus Betonboden besteht; für den Raum unter den Lagerfässern aber wurde der Boden offen gelassen und der Reinlichkeit halber mit einer 5—10 cm dicken Kiesschicht überdeckt.

Die Grundwasserverhältnisse spielen bei Erstellung solcher Kelleranlagen eine wichtige Rolle, und es ist notwendig, diesem Punkte besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Ableitung derselben in bestehende, genügend tief liegende Kanäle ist wohl das Einfachste und Zweckmäßigste. Günstige Kanalisationsverhältnisse sind aber nicht immer vorhanden, und da heißt es dann auf andere Mittel sinnen, deren Zweckmäßigkeit aber jeweilen sehr von den örtlichen Verhältnissen abhängt.

Vielenorts werden, um das Grundwasser im Keller los zu werden, sogen. Senklöcher gegraben. Auch wenn durch diese der Abfluß ordentlich von statten geht, ist deren Erstellung im Keller selbst absolut verwerflich. In der ersten Zeit fährt man damit ganz gut, aber bald genug steigen von Zeit zu Zeit üble Gerüche daraus empor, und die Fäulnispilze entwickeln sich in unheilvoller Weise.

Wenn keine direkte Ableitung der Grundwasser möglich ist, wäre folgendes Verfahren zu empfehlen. Bei bedeutender Mächtigkeit ist das Wasser in einer Betongrube unter dem Kellerboden zu sammeln und zur Fortschaffung ein automatischer hydraulischer Widder einzubauen. Ist der Grundwassererguß nur gering, so ist ebenfalls wie oben eine Sammelgrube zu erstellen und von Zeit zu Zeit, d. h. nach Notwendigkeit, durch Pumpen oder, wenn Hochdruckwasserleitung vorhanden, durch einen an diese Leitung angeschlossenen Injektor zu entleeren. Erst wenn die Entfernung der Grundwasser überhaupt nicht möglich ist, sollte die Erstellung des Kellerbodens in seiner ganzen Fläche mit einer geeigneten Betonschicht ins Auge gefaßt werden, sonst ist aber auf alle Fälle davon abzusehen.

Was die Beleuchtung anbetrifft, ist, wenn elektrische Beleuchtung zu annehmbarem Preise erhältlich, dieselbe allen andern Beleuchtungssystemen in jeder Hinsicht vorzuziehen.



Aus unserer Bewegung.

An die tit. Vorstände der Verbandsvereine! Eine große Zahl von uns eingesandten Berichten konnte leider noch nicht zur Besprechung gelangen. Wir bitten um Geduld.
Die Redaktion.

Altdorf. Ein wahres Vergnügen wird jedem Genossenschafter die Lektüre des 2. Jahresberichtes unseres Verbandsvereins in Altdorf bereiten. Er ist in jeder Beziehung mustergültig und von wahrem genossenschaftlichem Geiste durchweht, der nicht verfehlen wird, auch bei den Mitgliedern ein Echo zu wecken. Ueber die Barzahlung stehen im Bericht folgende beherzigenswerte Worte:

„Nach § 3 unserer Statuten hat der Warenverkehr nur gegen Barzahlung zu erfolgen. Es scheint dies System für eine Anzahl Mitglieder eine recht harte und bittere Nuß zu sein, wenigstens wurden wiederholt Versuche gemacht, damit zu brechen. Wir sind überzeugt, daß unser Umsatz noch bedeutend größer wäre, wenn wir bei der Handhabung dieses Artikels, dem Mark einer Konsumgenossenschaft, mehr das Herz als den Verstand hätten walten lassen. Die mit nur einzelnen Ausnahmen gemachten Erfahrungen bringen uns jedoch zur Gewißheit, daß es unser Verhängnis wäre, würden wir nur um Fingersbreite vom vorgeschriebenen Wege abweichen. Wir kennen das Leben eines Arbeiters mit den vielfachen Entbehrungen, ja häufiger Not, und wissen wohl, wie angenehm es wäre, in momentaner Verlegenheit auf Borg zu erhalten. Allein wir wissen ebenso gut, daß damit der Not doch nicht gewehrt ist. Denn wenn an einem Zahltag Borgschulden bezahlt werden müssen, fängt das Borgen dann nicht wieder von vorne an und gerät der Borgende dadurch nicht noch tiefer in Schulden? Die Mitglieder zu selbstständigen Bürgern zu erziehen, ist auch eine Aufgabe der Konsumvereine, denn wer borgt, ist kein selbständiger freier Mensch. Dabei ist keinen Augenblick zu vergessen, daß unsere Betriebsmittel nur in den Anteilscheinen und einem sehr bescheidenen Obligationenkapital bestehen. Durch Kreditgewährung wären diese Mittel sehr bald aufgebracht und wir in vorteilhaften Einkäufen und Abschlüssen völlig lahmgelegt. Wir hoffen sehr, daß die Mitglieder diesen unsern Standpunkt teilen und daß wir dies Thema in keinem weitern Bericht mehr berühren müssen."

Die Mitgliederzahl des Vereins hat eine gewaltige Steigerung erfahren: sie stieg von 193 auf 304, der Umsatz von Fr. 36,960 auf Fr. 90,511, also um 145 %, ein Zeichen, wie rasch der Verein die Sympathie der Bevölkerung zu erobern wußte. Der Nettoertrag betrug Fr. 7041 und soll verwendet werden wie folgt: Einlage in den Reservefonds Fr. 1400, in den Dispositionsfonds Fr. 200, Abschreibung auf Mobilien Fr. 220, Rückvergütung (5½ %) Fr. 4435, Gratifikationen und Entschädigungen Fr. 700, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 84.

In der Bilanz figurieren das Warenkonto mit Fr. 20,114, das Mobilienkonto mit Fr. 1800; an Anteilscheinkapital sind Fr. 5404 vorhanden, an Obligationen

Fr. 2950, im Reservefonds liegen Fr. 2755, nichtverfallene Fakturen erreichen den Betrag von Fr. 8084.

Der Verein ist auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

Basel. Der Genossenschaftsrat des A. C. V. ist am 30. Dezember noch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Es handelte sich um die Bewilligung eines Kredites von 110,000 Fr. für Stallbauten, von dessen Genehmigung es abhing, ob einige zur Zeit gemietete Stallungen vom 1. Januar auf den 1. Juli gekündigt werden konnten.

Als die Pläne für die neue Molkerei vorgelegt worden waren, hatte man von der Errichtung von Stallungen auf dem Areal an der Sempacherstraße sowohl aus sanitären Gründen als auch aus Rücksichten auf den Raum zum vorneherein abgesehen. Man hatte schon damals von der Anschaffung von Lastautomobilen zur Spedition der Milch von der Bahn zur Centrale und von der Centrale nach den Verkaufslokalen gesprochen. Allein der Verwaltungsrat kam nach genauer Prüfung dazu, den Pferdebetrieb dem Automobilbetrieb vorzuziehen. Ausschlaggebend war hierfür in erster Linie die Kostenfrage. In seinem Ratschlag berechnet der Verwaltungsrat die Betriebskosten für ein Pferd pro Tag auf 6 Fr. 85, während ein Automobil im Tag nach den eingezogenen Erkundigungen und nach eigener Erfahrung auf 33 Fr. 83 zu stehen käme. Nimmt man an, daß ein Automobil 4 Pferde ersetze, so kommt der Automobilbetrieb immer noch 6 Fr. 43 pro Fahrzeug teurer zu stehen als der Pferdebetrieb. Sodann wurde gegen das Automobil eingewendet, daß durch dessen Erschütterung eine gewisse Verbutterung der Milch eintreten müßte; auch erfordere die Spedition von Milch einen Grad von Zuverlässigkeit, der sich mit dem Automobil noch nicht erreichen lasse.

Aus diesen Erwägungen heraus kam der Verwaltungsrat zum Vorschlag, auf dem dem A. C. V. gehörenden Areal an der Hochstraße einen neuen Stall für 36 Pferde zu errichten. Zugleich sollte der bestehende Stall, der Raum für 24 Pferde bietet, aber in gesundheitlicher Beziehung Mängel aufweist, umgebaut werden. Den Neubau nebst den Umgebungsarbeiten, Kanalisation rc. berechnete der Verwaltungsrat auf 93,000 Fr., den Umbau auf 17,000 Fr.; in dieser Summe sind auch die Kosten für Renovation des Stallmeistergebäudes inbegriffen.

Wie zu erwarten war, wurde von den Freunden des Automobilbetriebes Opposition gegen diese Vorlage gemacht. Sie behaupteten zwar nicht gerade, daß jetzt schon der Automobilbetrieb vorteilhafter sei als der Pferdebetrieb, doch sei dies infolge der Fortschritte, welche die Automobiltechnik machen werde, sicher innert der nächsten Jahre zu erwarten. Auch wurde eingewendet, der Verwaltungsrat habe die Vorlage überstürzt, sonst müßte er für sie jetzt nicht Dringlichkeit verlangen; man solle deshalb die ganze Vorlage an eine Kommission weisen. Die Wichtigkeit des Entscheides, ob Automobil- oder Pferdebetrieb für die Zukunft, rechtfertige es, daß der Genossenschaftsrat durch eine Kommission die Sache überprüfen lasse. Andere sahen in der Bewilligung des Kredites nicht den endgültigen Entscheid gegen die Einführung des Automobilbetriebes, da der A. C. V. immer für gewisse Arten der Spedition, z. B. Hausspedition, für die das Automobil nicht in Betracht kommen könne, Pferde und deshalb auch Stallungen brauchen werde.

Nach reichlich benützter Diskussion wurde mit 35 gegen 30 Stimmen der Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission abgelehnt und dann mit 33 gegen 27 Stimmen die Vorlage des Verwaltungsrates angenommen. Es handelte sich nun noch darum, ob durch Erklärung der Dringlichkeit das Referendum ausgeschlossen werden solle. Hierzu bedurfte es einer Zweidrittelsmehrheit; sie wurde erreicht, indem 38 Stimmen für und 17 Stimmen gegen Dringlichkeit abgegeben wurden.

Bremgarten (Kt. Aargau). Nach dem 15. Geschäftsbericht des Konsumvereins von Bremgarten und Umgebung betrug die Mitgliederzahl Ende September 1907 475, am Schlusse des Rechnungsjahres 1907/08 waren es 520.

Der Gesamtumsatz an Waren betrug Fr. 150,282 gegenüber Fr. 131,064 im Vorjahre. Davon entfallen auf die Nichtmitglieder Fr. 22,793. Vom Verbande schweiz. Konsumvereine wurden Waren im Betrage von Fr. 42,848 bezogen. Auf der im Herbst 1907 eingerichteten Mosterei wurden 60,745 kg Birnen gemahlen, woraus 37,000 Liter Most gepreßt wurden.

Dem aargauischen Fiskus zahlte der Verein Fr. 851 Steuern.

Der Nettoüberschuß betrug Fr. 11,513, die unter die konsumierenden Mitglieder in Form einer 9 %igen Rückvergütung auf die Warenbezüge verteilt werden sollen.

Mit dem Vorgehen, die Abschreibungen am Warenlager in der neuen Rechnung wieder als Einnahmeposten zu verbuchen, hat die Verwaltung nun gebrochen. Leider ist sie aber auf diesem Sanierungswege nicht weiter fortgeschritten, sondern sie kürzte, anstatt der Rückvergütungssumme — den Reservefonds.

In der Bilanz figuriert das Mobiliarkonto mit Fr. 2800, das Gebäudekonto mit Fr. 47,800, das Schuldbriefkonto mit Fr. 46,300, das Warenkonto mit Fr. 25,200, der Reservefonds mit Fr. 13,500.

In der Ende November 1908 stattgehabten Generalversammlung genehmigten die anwesenden 208 Mitglieder Bericht und Rechnung. Als Weihnachtsgabe wurden an die Kinder der Mitglieder für Fr. 350 Waren verabfolgt.

Liestal. Unser dortiger Verbandsverein hat am 3. Oktober sein 12. Geschäftsjahr abgeschlossen und veröffentlicht darüber im „Genossenschaftlichen Volksblatt" einen vorzüglichen Bericht. Der Verein, der vor 13 Jahren von 36 Mitgliedern ins Leben gerufen worden ist, zählt heute deren 1746, und der Umsatz ist von Fr. 14,530 auf Fr. 772,293 angewachsen. Die Genossenschaft besitzt 4 Lokale in Liestal und 6 Ablagen in den umliegenden Dörfern.

Trotz des bedeutenden Umsatzes besitzt der Verein noch keine eigene Bäckerei; das Brot wird von 3 Vertragsbäckereien geliefert, aber dieses Verhältnis befriedigt nicht, und wir begreifen den Berichterstatter, wenn er ausführt, daß man sich förmlich danach sehne, eine eigene Bäckerei zu besitzen. Gegenwärtig werden Pläne für eine solche angefertigt und wir zweifeln nicht daran, daß etwas Gediegenes entstehen wird.

Am Mehrumsatz des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre (Fr. 69,953) partizipiert auch die Milch mit rund Fr. 11,000. Auch die Abteilung Fabrikation (Waschpulver „Union") hat ihren Umsatz erhöht (von Fr. 54,754 auf Fr. 69,953). Das Waschpulver ist in sehr vielen Vereinen vorteilhaft eingeführt.

Die Nettoersparnis des Berichtsjahres betrug Fr. 59,708. 78. Es wird dafür folgende Verwendung vorgeschlagen: Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien Fr. 3930; Einlage in den Reservefonds Fr. 7000; Einlage in die Sterbefallkasse Fr. 400; Rückvergütung (8 %) Fr. 47,000; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1378. 43.

Die Sterbefallkasse verausgabte an die Mitglieder als Unterstützung bei Todesfällen Fr. 320.

Aus der Schlußbilanz erwähnen wir folgende Posten: Warenkonto Fr. 117,484; Debitorenkonto Fr. 44,008, Mobilienkonto Fr. 19,000, Immobilienkonto Fr. 188,800. Der Reservefonds verfügt über Fr. 46,545, die Basellandschaftliche Kantonalbank hat Fr. 157,000 zu gut, das Sparkassakonto beträgt Fr. 67,621, das Obligationenkonto Fr. 49,900.

Der Verein hat das Genossenschaftliche Volksblatt für alle Mitglieder abonniert; die Verwaltung äußert sich darüber wie folgt: „Dieses Blatt hat uns auch in diesem Jahre wiederum wertvolle Dienste geleistet. Wir könnten

uns unsere Genossenschaft ohne Volksblatt gar nicht mehr denken; wir glauben, auch die Mitglieder bringen demselben mehr und mehr Interesse und Beachtung entgegen."

Mögen die großen Aufgaben, die dieses rührigen Vereins harren, eine geeinte Mitgliedschaft finden, die unentwegt zusammenhält und sich nicht von Sonderinteressen trennen läßt.

Burgdorf. Die vor Jahresfrist in der Verwaltung unseres dortigen Verbandsvereins vorgenommenen Aenderungen haben sich zum Vorteil der Genossenschaft bewährt.

Die Zahl der konsumierenden Mitglieder hat sich um 20 vermehrt. 67 „Papiersoldaten" haben gar nichts bezogen. Der Geschäftsumsatz betrug Fr. 74,100 gegenüber Fr. 68,300 im Vorjahr. Davon entfallen Fr. 65,000 auf die Mitglieder. Das Obligationenkapital im Betrage von Fr. 7700 wurde gänzlich amortisiert.

Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 5711. Davon erhielten die konsumierenden Mitglieder Fr. 3900, der Reservefonds Fr. 1000, Vorstand, Revisoren und Angestellte Fr. 450. Der Rest von Fr. 261 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Bilanz finden wir unter den Aktiven ein Debitorenkonto von Fr. 888, das wir lieber vermissen möchten. Das Warenlager ist mit Fr. 25,500 aufgeführt, die Mobilien, nach erfolgter Abschreibung, mit Fr. 1600 und das Depositenkonto mit Fr. 6000. Unter den Passiven figurieren die im Berichtsjahre leider etwas zurückgegangenen Sparguthaben der Mitglieder mit Fr. 13,888, ferner: Kreditoren Fr. 2000, Stammkapital Fr. 7000, Reservefonds Fr. 6500 und Angestelltenkautionen Fr. 500.

Felsenau (Kt. Bern). Unser dortiger Verbandsverein kann mit freudiger Genugtuung auf die Erfolge des III. Rechnungsjahres vom 1. Oktober 1907 bis Ende September 1908 zurückblicken. Der Warenumsatz stieg von Fr. 44,579 im Vorjahr auf Fr. 50,600. Von der Zentralstelle in Basel wurden für Fr. 20,600 Waren bezogen, gleich 40 % des Umsatzes. Sämtliche 103 Mitglieder haben ihre Garantiescheine voll einbezahlt, d. h. Fr. 1030. Der Sparkasse sind Fr. 4000 mehr zugeflossen, als erhoben wurde. Das ganze Sparguthaben beträgt Fr. 6200. Der Durchschnittsbezug pro Mitglied stieg von Fr. 317 auf Fr. 368. Der Verein erreichte bei drei Bäckern eine Rückvergütung von 5 % und ferner eine Preisreduktion für Milch auf 21 Centimes pro Liter.

Die Ersparnis beträgt Fr. 3309. Die Warenvorräte beziffern sich auf Fr. 6723; die Mobilien sind auf Fr. 762 gewertet und das Conto-Correntguthaben beim Verband betrug Fr. 4620. Hauptfonds- und Dispositionsfonds betragen zusammen rund Fr. 1000.

Flumenthal-Hubersdorf. Mit Ende September 1908 hat unser dortiger Verbandsverein sein drittes Rechnungsjahr abgeschlossen. Der Umsatz stieg von Fr. 14,784 auf Fr. 23,173 und die Mitgliederzahl von 68 auf 76. Die allgemeine Geschäftskrisis und die hohen Lebensmittelpreise, denen die Verwaltung nach Kräften entgegenwirkte, sorgten dafür, daß keine große Ersparnis erzielt werden konnte, was auch kein Unglück ist. Die Hauptsache ist, daß es der Genossenschaft gelang, sich das Zutrauen der Mitglieder durch billige Preise zu erhalten.

Vom Verband bezog die Konsumgenossenschaft Waren im Betrage von Fr. 6548. Die Guthaben der Mitglieder an der Sparkasse haben sich um Fr. 423 vermehrt; die Rechnung verzeigt einen Bestand der Einlagen von Fr. 2866.

Ueber den Betriebsüberschuß von Fr. 987 verfügte die Generalversammlung folgendermaßen:

Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 671, Abschreibung auf dem Mobiliar Fr. 45, Zuwendungen an Reserve- und Baufonds Fr. 51, Entschädigung an den Kassier Fr. 180, Fr. 20 sind auf neue Rechnung vorzutragen.

Unter den Aktiven der Bilanz sehen wir leider einen Posten von Fr. 1350 für Guthaben, die wir angesichts des Umsatzes reichlich hoch finden; auch der Warenvorrat (Fr. 7681) erscheint immer noch etwas groß. Immobilien und Hypotheken halten sich mit Fr. 1680 das Gleichgewicht.

Baufonds und Reservefonds verfügen zusammen über Fr. 779. Die Bankschulden betrugen am Schlusse des Betriebsjahres Fr. 4537.

Zum Berichte, der übrigens gut abgefaßt ist, haben wir noch zu bemerken, daß die Abschreibungen auf Mobilien nicht als Zuwendung zum Genossenschaftsvermögen betrachtet werden können.

Gelterkinden (Baselland). Dem im „Genossenschaftlichen Volksblatt" publizierten Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereines entnehmen wir folgendes:

Der Umsatz stieg von Fr. 60,000 auf Fr. 76,000 und die Mitgliederzahl von 144 auf 176. Gemäß dem Antrage des Verwaltungsrates beschloß die Generalversammlung über den Netto-Einnahmenüberschuß von Fr. 6087 folgendermaßen zu verfügen: Verwaltungskosten (Entschädigung an die Vorstandsmitglieder und Gratifikationen?) Fr. 1050, Abschreibung am Mobiliar Fr. 150, 20 % Zuweisung an den Reservefonds Fr. 977, Rückvergütung an die Mitglieder 6 % von Fr. 64,657.

In der Bilanz figuriert der Warenvorrat mit Fr. 12,971, der Reservefonds mit Fr. 1168, das Mobilienkonto mit Fr. 1655, das Wertschriftenkonto mit Fr. 1589. Sämtliche Mitglieder sind auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

Herzogenbuchsee. Die im Jahre 1907 beschlossene Reduktion der Eintrittsgebühr von Fr. 5 auf Fr. 1 hat wohl dazu beigetragen, daß unserem dortigen Verbandsverein ca. 50 neue Mitglieder beigetreten sind, womit der Mitgliederbestand auf 238 anwuchs. Das Ende September 1908 abgeschlossene Geschäftsjahr, neun Monate umfassend, verzeigt einen Umsatz von Fr. 52,900. Vom Verbande wurden für Fr. 30,700 Waren bezogen oder 68 % aller Warenbezüge. Der durchschnittliche Bezug pro Mitglied beträgt Fr. 280. Die Sparkasse erfreut sich wachsenden Vertrauens; zu Anfang des abgelaufenen Jahres betrugen die Einlagen Fr. 7000, Ende September waren sie auf Fr. 11,300 angewachsen. Aus der Betriebsrechnung heben wir hervor: Kapital- und Mietzinse Fr. 686, Gehalte und Löhne Fr. 1335. Der Rechnungsüberschuß von Fr. 5652 soll folgendermaßen verwendet werden: Fr. 2860 als Rückvergütung an die Mitglieder, Fr. 1800 Zuwendung an die Reserve-, Bau- und Dispositionsfonds, Fr. 675 Gratifikation an die Angestellten und Vereinsleiter und Fr. 117 Vortrag auf neue Rechnung.

Die Bilanz setzt sich zusammen aus Fr. 1081 Mobilien, Fr. 6200 Wertschriften, Fr. 2370 Guthaben, Fr. 11,600 Warenvorräte, Fr. 3555 Reserve-, Bau- und Dispositionsfonds, Fr. 1000 Kreditoren und Fr. 11,300 Mitglieder- und Sparkassaguthaben.

Der Antrag, das „Genossenschaftliche Volksblatt" alle acht Tage erscheinen zu lassen, wurde zu Handen des Verbandes zum Beschluß erhoben.

Kirchdorf. (K.-Korr.) Es gereicht uns zum Vergnügen, gleich bei Beginn des neuen Jahres bei einem dem Kreise X angehörenden Verbandsvereine einen schönen Fortschritt melden zu können. Vom Vorstand der Konsumgenossenschaft Siggenthal-Kirchdorf erhielten wir die Mitteilung, daß am 27. Dezember das neuerbaute Genossenschaftsgebäude den Mitgliedern zur Besichtigung offen stehe; mit dieser Mitteilung war die freundliche Einladung verbunden, uns ebenfalls nach Kirchdorf, dem Sitz der vor 11 Jahren gegründeten, sich langsam, aber stetig entwickelnden Konsumgenossenschaft der Gemeinde Siggenthal, zu begeben.

Mitten in der Ortschaft, nahe der Kirche, an äußerst günstiger Lage, erhebt sich das hübsche Gebäude, enthaltend ein geräumiges Ladenlokal, nebst zwei Wohnungen mit allem Zubehör. Es ist klar, daß die Lage eines Verkaufsmagazins einen großen Einfluß ausübt auf die Frequenz,

und das wird auch hier der Fall sein. Am Berchtoldstage wurde das Verkaufslokal bezogen.

Bisher befand sich der Laden der Genossenschaft in einem gemieteten Lokal, das nicht sehr günstig gelegen war. „Eigener Herd ist Goldes wert". Die Wahrheit dieses Satzes werden die Genossenschafter im lieblichen Siggenthal hoffentlich auch erfahren. Der Silvester 1909, an dem sie auf eigenem Grund und Boden ihre Tätigkeit aufnahmen, bildet einen neuen Wendepunkt in der Geschichte der Konsumgenossenschaft. Möge sie auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

Luzern. Unser dortiger Verbandsverein hat vor kurzem seinen 18. Jahresbericht veröffentlicht, dessen Titelblatt durch eine Ansicht der Niederlassung in Kriens geziert ist, wie wir sie unsern Lesern kürzlich im „Schweiz. Konsum-Verein" vor Augen geführt haben. Auch dieser Bericht gehört zu jenen, die man vorbildlich nennen und jedem Verein zum Studium empfehlen kann. Er gibt ein getreues Bild des weitverzweigten Betriebes, der trotz der nachhaltigsten und nicht immer mit blanken Waffen geführten Befehdung unaufhaltsam auf dem Wege des Fortschritts weiter schreitet.

Der Umsatz des Vereins erreichte im Berichtsjahr Fr. 3,792,879, oder Fr. 574,000 mehr als im Vorjahre. Die Nettoersparnis betrug Fr. 260,822 und soll laut Statuten für folgende Zwecke verwendet werden: Einlage in den Reservefonds Fr. 13,044, an die Angestellten des Vereins Fr. 13,044, Rückvergütung (6,5 %) Fr. 234,000. Die Zahl der Mitglieder stieg von 9626 auf 10,127, die alle auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert sind.

Das Rechnungsergebnis wurde in ungünstiger Weise beeinflußt durch die neu errichtete Molkerei, der es aber, dank ihrer musterhaften Einrichtung und sachkundigen Leitung, gelungen ist, sich einen stets wachsenden Kreis treuer Abnehmer zu sichern. Der Molkerei des A. C. V. ist es zuzuschreiben, wenn in Luzern der Milchpreis der Privathändler auf 21 Rp. zurückging. Es sollte dadurch der verhaßten Konsumvereinsmolkerei der Boden abgegraben werden, eine Hoffnung, die allerdings nur von Leuten gehegt werden konnte, die von dem Wesen der Konsumentenorganisationen nichts verstehen. In der Macht der Mitglieder liegt es, die prächtige Institution, die sie in ihrer Molkerei besitzen, durch regen Bezug immer leistungsfähiger zu gestalten. Außer einer vorzüglich gepflegten und kontrollierten Vollmilch wird auch Kindermilch und Kefirmilch vermittelt.

Der Verein besitzt nun 7 Liegenschaften, die einen Buchwert von Fr. 1,761,376 besitzen. Das definitiv angestellte Personal besteht aus 147 Personen; die Zahl der Ablagen beträgt 25, wovon 11 in den umliegenden Gemeinden.

Der Bilanz entnehmen wir die folgenden Posten: Kassakonto Fr. 61,561; Wertschriftenkonto Fr. 1,424,430; Mobiliarkonto (Abschreibung Fr. 23,971) Fr. 137,000; Pferdekonto (Abschreibung Fr. 3391) Fr. 19,300; Warenkonto Fr. 356,487, inkl. Wein, Bier, Bäckerei, Mineralwasser, Brennmaterialien, Molkerei Fr. 699,147. Auf Obligationen sind dem Vereine Fr. 1,291,950 zur Verfügung gestellt worden; der Reservefonds beträgt Fr. 121,966, die Hypotheken Fr. 1,593,394, die Sparkassaguthaben der Mitglieder Fr. 440,671.

Dem Berichte sind interessante Tabellen beigedruckt über die Entwicklung des Vereins, über die Einnahmen der Ablagen, den Verbrauch an den wichtigsten Artikeln und den Umsatz, die Unkosten, die Abschreibungen und Einlagen in den Reservefonds in Ziffern und in Prozenten des Umsatzes. Seit 1890 sind Waren im Werte von Fr. 26 Millionen vermittelt worden, und die Mitglieder haben als Rückvergütung Fr. 1,764,309 erhalten. Die Entschädigungen an Vorstand und Kommissionen erreichten insgesamt Fr. 118,846 oder 0,46 % des Umsatzes, die Gehälter, Löhne, Verkaufsprovisionen und Teuerungszulagen Fr. 1,782,032 oder 6,84 %, die sonstigen Betriebsunkosten Fr. 605,213 oder 2,33 %, die Kapital- und Mietzinse Fr. 839,125 oder 3,22 %, die Abschreibungen an Mobiliar und Pferden Fr. 131,646 oder 0,51 %, die Abschreibungen und Amortisationen an den Immobilien Fr. 274,621 oder 1,05 %, die Einlagen in den Reservefonds Fr. 131,911 oder 0,43 %, total Fr. 3,873,194 oder 14,87 % des Umsatzes.

Es sind uns von der Verwaltung eine Anzahl Berichte zur Verfügung gestellt worden, die wir gerne an Interessenten abgeben, so weit der Vorrat reicht.

Rapperswil. Ueber das 5. Geschäftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Januar 1908 bis 30. September 1908, berichtet unser dortiger Verbandsverein folgendes: Die Mitgliederzahl hat sich um 54 % vermehrt, sie betrug 122 auf Ende September.

Die Lokalfrage gab viel zu beraten, da der Vermieter sich gegenüber allen im Interesse der Feuersicherheit geäußerten Wünschen ablehnend verhielt. Im April 1909 erfolgt daher der Umzug in ein günstigeres Lokal, welcher Wechsel einer Erlösung gleichkommt. Mit dem Konsumverein Jona wurde ein Brotlieferungsvertrag abgeschlossen.

Der Umsatz in den neun Monaten des abgelaufenen Jahres betrug Fr. 36,000, 34 % mehr als im Vorjahr. Der durchschnittliche Bezug eines Mitgliedes beträgt Fr. 276. Etwa 3/4 aller Warenbezüge vermittelte die Zentralstelle in Basel. Hinsichtlich der Verwendung des Ueberschusses im Betrage von Fr. 2782 beschloß die Generalversammlung gemäß Antrag des Vorstandes: Einlagen in die Bau- und Reservefonds Fr. 656, Rückvergütung an die Mitglieder (8 %) Fr. 2216, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 9.

Die Schlußbilanz setzt sich zusammen aus: Fr. 9700 Warenvorräten, Fr. 383 Wertschriften, Fr. 629 Mobilien, Fr. 336 Debitoren. Dieser letztere Posten sollte unter keinen Umständen anwachsen. Wir notieren ferner: Fr. 3000 Obligationenschuld, Fr. 1919 Sparkassa, Fr. 2155 Bau- und Reservefonds ohne die neuen Zuwendungen, und Fr. 1593 Kreditoren. Der Verein ist auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

St. Georgen. Dem Rechnungsauszug unseres dortigen Verbandsvereins können wir leider nur wenige wesentliche Angaben entnehmen. Es wurde wiederum unterlassen, über die Mitgliederbewegung und über das Rechnungsergebnis zu berichten. Der Bilanz entnehmen wir folgende Posten: Warenvorräte Fr. 21,700, Buchguthaben Fr. 1818, Mobilien Fr. 4000, Wertschriften und Bankguthaben Fr. 1400, Immobilien Fr. 42,000, Hypotheken Fr. 31,000, Reserve- und Baufonds Fr. 7400, Anteilscheine Fr. 2000, Kautionen und Anleihen Fr. 18,749, Warenkreditoren Fr. 6300, Unterstützungskasse Fr. 2163. Der Umsatz betrug rund Fr. 116,800 gegenüber Fr. 110,100 im Jahre 1906/07. An Steuern entrichtete der Verein dem st. gallischen Fiskus über Fr. 1000.

Ein Anlauf zu ausführlicherer Berichterstattung würde sicherlich von den Mitgliedern sehr begrüßt und würde zweifellos zur Hebung des Interesses an den Genossenschaftsanstalten beitragen.

— (S.-Korr.) Ein günstiges Jahr ist am 30. September 1908 zum Abschluß gelangt, und die Resultate sind der Hauptversammlung Ende November vorgelegt worden. Sie erlaubten wieder die Ausrichtung einer 10 %igen Rückvergütung und eine Zuwendung von 10 % des Ueberschusses an den Reservefonds.

Zur Erledigung der Geschäfte waren 12 Sitzungen der Hauptkommission und 21 der Geschäftskommission nötig. Infolge Resignation mußten für 2 Lokale Ersatz für Verkäuferinnen gesucht werden. Durch Tod verlor der Verwalter seinen bewährten Gehilfen A. Widler, erhielt jedoch in F. Osterwalder einen jungen tüchtigen Nachfolger. Behufs Erzielung von Ersparnissen wurde das mittlere unserer Lokale auf 1. August geschlossen; die Nähe der übrigen Läden und der schlechte Unterhalt des Gebäudes

durch dessen Besitzer legten diesen Beschluß der Hauptversammlung nahe genug.

Im Herbst des Berichtsjahres gelang es der Kommission durch Abschluß eines Vertrages mit der Volksbäckerei St. Gallen, die Einbeziehung des Brotes in den Geschäftskreis der Genossenschaft durchzuführen. Es war hierzu hohe Zeit, da sich sonst die Konkurrenz bald zu sehr fühlbar gemacht hätte. Dank der vorzüglichen Qualität und des niedrigen Preises ist der Bedarf in stetem Wachsen begriffen. Eine unangenehme Aufgabe für die Kommission bildet die Eintreibung der Buchguthaben, leider wagte sie nicht, der Genossenschaftsversammlung die strikte Einführung des Barzahlungssystems zu beantragen, sie will sich vorläufig mit Begleichung in je 14 Tagen zufrieden geben.

Zürich. (Korr.) Der Verwaltungsrat des Lebensmittelvereins sah sich in seiner letzten Sitzung kurz vor Jahresschluß noch vor die Frage gestellt, ob er weiterhin das Schicksal der beim Großen Stadtrate anhängigen Beschwerde der Spezereihändler über die Errichtung einer Abgabestelle des Lebensmittelvereins in den städtischen Wohnhäusern im Industriequartiere abwarten oder dazu übergehen wolle, in einem Privathause einen geeigneten Erdgeschoßraum zu mieten.

Im Herbst des verflossenen Jahres noch hatte es der Verwaltungsrat abgelehnt, sich um die Miete eines Lokales in einem Privathause zu bewerben, so lange jene Beschwerde nicht erledigt sei. Als nun aber die letzte Sitzung des Großen Stadtrates im abgelaufenen Jahre verstrich, ohne daß die Behörde über die Beschwerde der Spezierer Beschluß faßte, wurden seitens des Lebensmittelvereins sofort Anstalten getroffen, in einem Privathause zu mieten, weil die seit langer Zeit ganz unzulänglichen Ladenverhältnisse im Industriequartiere einfach nicht mehr länger aufrecht erhalten werden durften. Es ergab sich auch, daß nur ein einziges geeignetes Lokal in einem Privathause erhältlich war, und daß es bis zum 31. Dezember 1908 gemietet werden mußte. Der Verwaltungsrat des Lebensmittelvereins griff deshalb zu. Nachdem er anderthalb Jahre lang vergeblich auf den Abschluß eines Mietvertrages mit der Stadt gewartet hat, wäre es einer Pflichtverletzung gleichgekommen, wenn er die einzige Möglichkeit, die sich noch bot, im Industriequartiere seinen sehr zahlreichen Mitgliedern einen sichern Laden zu verschaffen, nicht benützt, sondern sich auf die soziale Einsicht der Mehrheit des Großen Stadtrates verlassen hätte. Es besteht andererseits kein Zweifel darüber, daß die Spezierer nicht andern, wohl aber sich selbst durch ihr unverschämtes Auftreten gegenüber den Behörden, die durch Errichtung eines Genossenschaftsladens die Interessen der Einwohner in den städtischen Wohnhäusern schützen wollten, bei der Käuferschaft geschadet haben. Die Käuferschaft, die fast ausschließlich aus Arbeitern besteht, ist über das Verhalten der Spezereihändler sehr erbittert. Dies wird der Erfolg des neuen Genossenschaftsladens deutlich beweisen.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.

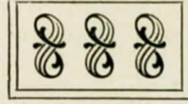


Deutschland.

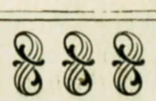
Der „Genossenschafts-Pionier“, das Organ des Berliner Konsumvereins, hat mit seiner Nummer 24 vom 19. Dezember 1908 sein Erscheinen eingestellt. Er wurde im November 1896 ins Leben gerufen und hat somit ein Alter von 12 Jahren erreicht. Er war ein Agitationsblatt für die Berliner Genossenschaftsbewegung, hatte aber nur in dem Berliner Konsumverein einen Abonnenten. der ihn in einer Auflage von 4000 Exemplaren verteilte, während die Berliner Konsumgenossenschaft das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“ abonnierte. Mit der Auflösung des Berliner Konsumvereins und seiner Verschmelzung mit der Berliner Konsumgenossenschaft hat sich letztere nicht entschließen können, außer dem „Konsumgenossenschaftlichen Volksblatt“ auch noch den „Genossenschafts-Pionier“ aufrechtzuerhalten. Damit war das Schicksal des letzteren entschieden.

Ungarn.

Eine Genossenschaftsliga der ungarischen Frauen. Der Genossenschaftsverband „Hangya“ hat im Vorjahre, durch das Beispiel der Engländer angeregt, eine Genossenschaftsliga der ungarischen Frauen gegründet. Deren Aufgabe wird es sein, die Ideen des Genossenschaftswesens in allen Schichten der Gesellschaft zu verbreiten und in der Familie die genossenschaftliche Erziehung einzubürgern. Die Liga hat trotz ihres kurzen Bestandes schon eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet: die Anzahl ihrer Mitglieder übersteigt 300 und die erste ordentliche Generalversammlung wurde unter dem Präsidium der Gräfin Ladislaus Karolyi jüngst abgehalten. Die Präsidentin begrüßte in ihrer Eröffnungsrede wärmstens die in großer Zahl erschienenen Mitglieder und wies auf das Beispiel Englands hin, wo die Frauen heute beinahe unentbehrliche Faktoren der Genossenschaftsbewegung geworden sind. Sie meldete unter lebhaftem Beifall, daß die „Hangya“ durch den Grafen Michael Karolyi und Herrn Elemér Balogh, die Genossenschaft „Háztártás“ aber durch den Herrn Direktor Gustav Rádasy in der Generalversammlung vertreten seien. Hierauf gab die Sekretärin, Frau Ludwig Kolosváry, über die bisherige Tätigkeit der Liga Rechenschaft. Die Bewegung zur Organisation der Liga ging von dem in Budapest abgehaltenen Genossenschaftskongresse aus und erhielt einen starken Impuls durch jenen Rechenschaftsbericht, welcher über die gleiche Aktion der holländischen Frauen auf dem internationalen Genossenschaftskongresse in Cremona vorgetragen wurde. Der ungarische Genossenschaftsverband begann die Konstituierung der Frauenliga auf Grund der hier gemachten Erfahrungen, und diese zählte bei Beginn ihrer Tätigkeit 30 Mitglieder. Durch die Aneiferungen seitens des Herrn Bernát, der Gräfin Ladislaus Karolyi, wie auch der in Budapest wirkenden Genossenschaft „Háztártás“ melden sich immer mehr Frauen, die sich einen Anteil an der Tätigkeit der Liga zu sichern wünschen. Diese Tätigkeit besteht nicht allein in der Propagierung der Genossenschaftsidee, sondern macht es den Frauen zur moralischen Pflicht, daß sie sowohl im Familienleben, wie in der Oeffentlichkeit die altruistischen Ideen verbreiten und so auch zur Ermöglichung des moralischen und materiellen Wohlstandes der ärmeren Volksklassen mitwirken. Nach der mit Akklamation aufgenommenen Berichterstattung beschloß die Generalversammlung, Herrn Stefan Bernát für seine um die Organisierung der Liga erworbenen Verdienste telegraphisch zu beglückwünschen. Sodann beleuchtete Herr Gustav Radásy eingehend den Zweck der Genossenschaft „Háztártás“ in Budapest und wies auf deren bisherige Resultate und auf die Modalitäten des Eintrittes in diese Genossenschaft hin.



Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 7. Januar beschlossen, als Mitglied in den Verband aufzunehmen

Landw. Konsumverein in Kloten
(Zürich)

Genossenschaft, gegründet am 5. März 1893, ins Handelsregister eingetragen, 68 Mitglieder, zugeteilt dem Kreise XII (Vorort Töß).

Redaktion: Ulrich Meyer, Basel.

Das Laboratorium.

Der V. S. K. besitzt seit 1905 ein eigenes **chemisches Laboratorium**, dessen Aufgabe die Untersuchung aller vom V. S. K. geführten Waren auf ihre Qualität und Zusammensetzung ist.

Das Laboratorium ist mit allen notwendigen Einrichtungen versehen, welche ein Institut für Lebensmittelprüfung besitzen muß.

Das Laboratorium steht unter der Leitung eines wissenschaftlich gebildeten und erfahrenen Chemikers.

Das Laboratorium untersucht die vom V. S. K. gelieferten Waren **unentgeltlich**, während die Waren anderer Provenienz zu mäßigen, festgesetzten Tariftaxen geprüft werden.

Im Jahre 1908 führte das chemische Laboratorium des V. S. K. 1313 Aufträge aus.

Auszug aus dem Reglement
für
die Benützung des chemischen Laboratoriums.

Das Laboratorium dient in erster Linie zur Kontrolle der von der Zentralstelle an die Verbandsvereine vermittelten Waren.

Bei Abschlüssen mit der Zentralstelle haben die Verbandsvereine das Recht, Abschriften der chemischen Analysen der Waren zu verlangen.

Auf Wunsch der Vereine werden diejenigen von der Zentralstelle vermittelten Waren, welche Beschädigungen erlitten haben, oder den Abschlußbedingungen nicht entsprechen, gratis untersucht.

Diejenigen Waren, welche nicht durch die Vermittlung der Zentralstelle bezogen werden, können unserem Laboratorium, gegen Bezahlung der festgesetzten Taxen, ebenfalls zur Untersuchung übergeben werden. Für solche Analysen kann sich der Verband jedoch nicht verpflichten, das Resultat der Untersuchungen in einer zum voraus festgesetzten Zeit abzugeben. Bei Arbeitsüberhäufung werden gemäß Art. 5 c zuerst die durch den Verband vermittelten Waren untersucht.

Art. 5. Das Laboratorium wird seine Arbeiten in folgender Reihenfolge erledigen:

a) Beanstandungen,

b) Untersuchung der dem Verbande offerierten, von ihm eingekauften und auf Lager gehaltenen Waren aller Art,

c) soweit möglich Untersuchung derjenigen Waren der Verbandsvereine, welche nicht durch die Zentralstelle vermittelt werden.

Für Untersuchungen auf eine bestimmte Substanz wird eine Einheitstaxe von Fr. 3.— festgesetzt.

Gegen Entrichtung einer Gebühr von Fr. 2.— für jeden einzelnen Fall werden für Verbandsvereine Nahrungs- und Genußmittel, sowie Gebrauchsgegenstände auf ihre Zulässigkeit im Sinne der bestehenden Gesetze und Verordnungen geprüft (sogenannte Vorprüfung ohne Angabe der Analysen-Resultate).

Kochfett „Union“

ist **Eigenprodukt** des Verbands schweizerischer Konsumvereine; es gilt mit Recht als das **vorzüglichste Ersatzmittel** der teuren Kochbutter; dessen Herstellung geschieht unter der Kontrolle des chemischen Laboratoriums des V. S. K.

Kochfett „Union“ ist ein **erstklassiges Produkt,** den besten Konkurrenzprodukten **ebenbürtig,** und zugleich sehr preiswürdig; es wird in verschiedenen Qualitäten und Preislagen hergestellt.

Die **verehrlichen Vereinsverwaltungen** werden eingeladen, ihre Mitglieder auf die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit des **Kochfett „Union“** aufmerksam zu machen.

☛ Wer die **Genossenschaftliche Eigenproduktion** unterstützt, fördert die **Interessen der Mitglieder** im besondern, und die **Volksinteressen im allgemeinen.**

Verantwortlich für die Herausgabe: Ulrich Meyer, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.